

Schweizerischer Verband der Verlage für Geistes- und Sozialwissenschaften
Association suisse des éditeurs de sciences humaines et sociales
Associazione svizzera degli editori di scienze umane e sociali

Neuregelung der Publikationsbeiträge des Schweizerischen Nationalfonds: Sozialwissenschaftliche Publikationen in Gefahr

In den Geistes- und Sozialwissenschaften (GSW) ist das Buch ein wichtiges Medium, das eine vertiefte und strukturierte Analyse komplexer Forschungsthemen ermöglicht. In der Schweiz wurde die finanzielle Unterstützung von sozialwissenschaftlichen Publikationen, deren kommerzielles Potenzial aufgrund ihrer hohen Spezialisierung begrenzt ist, dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) übertragen.

Aufgrund der vom Bund auferlegten Budgetkürzungen passt der SNF seine Förderpolitik für wissenschaftliche Publikationen an. Die angekündigten Änderungen dürften spürbare Auswirkungen auf die Publikationsmöglichkeiten der Schweizer Wissenschaftler:innen haben.

Der SNF hat beschlossen:

1. den Anwendungsbereich für Open-Access-Zuschüsse an Publikationen stark einzuschränken: Künftig sind nur noch Arbeiten aus bereits vom SNF-finanzierten Projekten und Doktorarbeiten förderungsberechtigt;
2. die Fördermittel erheblich zu kürzen: Die Grundpauschale pro Werk wird um 3000 CHF reduziert.

Die neue Politik des SNF führt für die Schweizer Forschung in eine Sackgasse.

Sie schwächt die Geistes- und Sozialwissenschaften:

Buchpublikationen sind in den Geistes- und Sozialwissenschaften (GSW) nach wie vor eine wichtige Referenz und stellen den Standard für die Wissensproduktion dar. Durch die Streichung der spezifischen Finanzierungsmöglichkeit für Bücher, die nicht aus SNF-geförderten Projekten hervorgehen, benachteiligt der SNF fast ausschliesslich die GSW. Im Gegensatz zu den exakten Wissenschaften profitieren die GSW nicht von kostspieligen Rahmenverträgen (Read & Publish) mit grossen internationalen Konzernen.

Sie führt zu einem wirtschaftlichen Paradoxon: Die scheinbaren Einsparungen im Publikationsbereich des SNF sind im Vergleich zu seinem Gesamtbudget verschwindend gering. Zudem wird sich diese Entscheidung als kostspieliger erweisen: Ohne die Unterstützung lokaler Verlage werden sich die diese Forschenden an die Konzernverlage wenden, mit denen Vereinbarungen bestehen – beispielsweise für 15 Millionen pro Jahr mit dem Elsevier-Konzern.¹

Die neue Politik des SNF steht im Widerspruch zum freien Zugang zu Forschungsergebnissen (open access): Die Streichung der Zuschüsse für unabhängig verfasste Monografien und

¹ <https://www.heidi.news/sciences/swissuniversities-et-elsevier-concluent-un-accord-a-15-millions-de-francs-par-an>

Sammelbände von Professor:innen, wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen und anderen Forschenden schliesst diese von einer Open-Access-Publikation faktisch aus.

Die neue Politik des SNF führt zu einer Verschwendung öffentlicher Mittel: Forschungsergebnisse von nicht förderungsberechtigten Wissenschaftler:innen werden nicht publiziert, so dass deren wissenschaftliche Leistungen verloren sind. Die Bevorzugung teurer internationaler Zeitschriften gegenüber lokalen Publikationen stellt eine dreifache Verschwendung öffentlicher Gelder dar: Sie führt zu höheren Gesamtkosten, zu einem Kapitalabfluss ins Ausland und zur Schwächung von Schweizer KMUs.

Die Ablehnung der neuen Politik des SNF ist eine Frage der intellektuellen Souveränität: Schweizer Verlage sind unerlässlich, um den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu gewährleisten. Die Unterstützung Schweizer Verlage erhält lokale Arbeitsplätze und Know-how und stellt die Verbreitung von Wissen sicher, anstatt die dominante Position multinationaler Verlagskonzerne zu stärken. Besonders besorgniserregend ist, dass die Kosten für Verlage gleichzeitig mit der Reduzierung der Zuschüsse gestiegen sind. Dies führt dazu, dass sozialwissenschaftliche Publikationen, die bereits Schwierigkeiten haben, sichtbar publiziert zu werden, entweder in ausländischen Verlagen erscheinen, die sich ausschliesslich auf die Publikation und nicht auf die Verbreitung konzentrieren, oder gar nicht mehr publiziert werden.

Die Entscheidung des SNF trifft Publikationen im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften besonders hart. Im Gegensatz zu den «harten» Wissenschaften, die von «Read & Publish»-Vereinbarungen profitieren, gibt es für den Buchsektor keine strukturelle Finanzierungsalternative. Während die Schweizer Hochschulen und Bibliothekskonsortien der Schweiz Vereinbarungen mit den internationalen Wissenschaftsverlagen in Höhe von mehreren Dutzend Millionen unterzeichnet haben, gehen die geplanten Kürzungen des SNF zu Lasten der Geistes- und Sozialwissenschaften und der kleinen Schweizer Verlage. Die Universitäten und Hochschulen werden die vom SNF zurückgezogenen Fördermittel nicht kompensieren können. Alternativen wie die Finanzierung durch Stiftungen werden nicht ausreichen, um die Finanzierung solcher Publikationsprojekte zu gewährleisten.

Zwei Punkte der Publikationsförderung sind hervorzuheben:

Erstens entfallen vom Budget des SNF von rund 1,3 Milliarden Franken 19,5 Millionen auf die wissenschaftliche Kommunikation, davon lediglich 6,2 Millionen auf Buchveröffentlichungen (rund 0,5 % des SNF-Budgets).² Dieser geringe Anteil *für Bücher* ermöglicht es jedoch, die Forschungsergebnisse einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Zweitens werden *für wissenschaftliche Artikel* Dutzende Millionen ausgegeben; so erhält allein die Elsevier-Gruppe fast 15 Millionen pro Jahr für «Read & Publish»-Vereinbarungen.³ Zwischen 2019 und 2024 sind die Lizenzkosten der Schweizer Hochschulen für internationale wissenschaftliche Verlagsangebote um 7,4 Millionen Franken auf insgesamt über 50 Millionen Franken gestiegen, bei einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 2,6 Prozent. Trotz koordinierten Verhandlungen der Hochschulen seit 2018 bleibt der Trend steigend.⁴

Derzeit veröffentlichen Verlage, die sich auf Sozialwissenschaften spezialisiert haben, thematische Sammelbände, die Aufsätze enthalten, die im Rahmen von Forschungsk Kooperationen, Kongressen und von Autorengruppen verfasst wurden. Für einen Sammelband mit 15 Artikeln zu je 30 000 Zeichen erhält ein Verlag vom SNF einen Zuschuss

² Auf der Website des SNF veröffentlichte Zahlen, gültig für das Jahr 2024.

³ <https://www.heidi.news/sciences/swissuniversities-et-elsevier-concluent-un-accord-a-15-millions-de-francs-par-an>

⁴ Christian Schwarzenegger, NZZ, 27. 2. 2026.

von maximal 15 000 Franken. Indem der SNF diese Werke neu von seiner Finanzierung ausschliesst, wird er die Forscher dazu veranlassen, diese Werke bei internationalen Konzernen zu veröffentlichen. Diese Konzerne verlangen dafür zwischen 2000 und 2 500 Franken pro Artikel. Im Ergebnis belaufen sich die Kosten dieses Beispiels auf mindestens 30 000 Franken, doppelt so viel wie bei einem Schweizer Verlage mit SNF-Förderung. Die vom SNF angestrebte Einsparung wird zu höheren Ausgaben führen.

Forderungen der Schweizer Verlage für Geistes- und Sozialwissenschaften:

Um die Nachhaltigkeit der Forschung und die wissenschaftliche Souveränität der Schweiz zu gewährleisten, schlagen die Schweizer Verlage folgende Massnahmen vor:

- Fortführung des freien Zugangs (open access) für Publikationen: Weiterführung der breiten Unterstützung des Open-Access-Modells für Fachpublikationen. Open Access trägt den Besonderheiten der Geistes- und Sozialwissenschaften Rechnung und ist für die Verbreitung von Wissen an alle Zielgruppen unverzichtbar.
- Beibehaltung der 2017–2018 festgelegten Finanzierungsgrundsätze, die basierend auf einer eingehenden Analyse der Zahlen der Verlage beschlossen wurde. Die Vergütungen an die Verlage ist alle vier Jahre der Inflation anzupassen.
- Gewährleistung der Finanzierungsgrundsätze aller Buchveröffentlichungen, die den Qualitätskriterien (Peer-Review) entsprechen. Die Vergütung erfolgt unabhängig von der Finanzierung des Projekts.
- Anerkennung der wirtschaftlichen Sonderstellung der Schweiz. Differenzierung der Publikationspauschalen: Bei der Festlegung der Publikationspauschalen sind den höheren Lebenshaltungskosten und Löhnen in der Schweiz Rechnung zu tragen. Durch die Reduzierung der Pauschalen an ausländische Verlage können Einsparungen erzielt werden.
- Einforderung einer zertifizierten redaktionellen Qualität: Jede Finanzierung sollte an eine überprüfbare Leistung geknüpft sein, die Lektorat, Korrekturlesen, Layout, Vertrieb und Werbung umfasst. Verlage, die lediglich das Layout der Werke übernehmen, sollten von der Förderung ausgeschlossen werden.
- Aufrechterhaltung einer Partnerschaft zwischen Schweizer Verlagen, Forschungsinstitutionen und Forschenden, um die Publikationsinstrumente an die Bedürfnisse der Forschenden sowie an die Bedürfnisse der Leserinnen und Leser anzupassen.

Die Umsetzung dieser Massnahmen gewährleistet eine effiziente Verwendung öffentlicher Gelder: Sie stärkt den Wissenschaftsstandort Schweiz, fördert die Karrieren von Forschenden und garantiert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Bürgerinnen und Bürgern einen universellen Zugang zu hochwertiger Forschung und schafft für Schweizer KMUs, die im Verlagswesen tätig sind, wichtige Rahmenbedingungen.